



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Beethovens Blues

oder: Was hört, wer nichts hört?

Von Stefan Zednik

Produktion: Deutschlandfunk 2020

**Erstsendung: 07.08.2020, 20.05 – 21.00 Uhr**

Redaktion: Ulrike Bajohr

Regie: Fabian von Freier

Es sprachen: Frauke Poolman, André Kaczmarczyk und Jochen Langner

Ton und Technik: Michael Morawietz und Roman Weingardt

**Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

**- unkorrigiertes Exemplar -**

**Musik 1 Beethoven**, Symphonie Nr. 6, Anfang 2. Satz

Sprecher Zitat Wilhelm Christian Müller, Briefe an deutsche Freunde

über Musik, mit einem Tinnitus-Ton

**Durch eine Verkältung hat er sein Gehör verloren; wahrscheinlich, weil es durch den unendlichen Gebrauch der gereizteste, also schwächste Teil seines Körpers war.**

Erzählerin

**So berichtet der Hamburger Kaufmann Wilhelm Christian Müller über einen Besuch bei Ludwig van Beethoven im Jahr 1820.\***

**Musik 1**, Forts., unklarer werdend , blechern, mit Tinnitus, aber als Musik eines Orchesters noch erkennbar

Sprecher Zitat

**Er hört nicht mehr die Wirkung seiner eigenen Tongebilde, nicht die Töne der Natur, die ihm so manche Kunstthematik eingaben. - Was kann der Mensch, dessen ganzes Leben, Genießen, Denken - nur in Tönen besteht, mehr verlieren, als das Gehör?**

**Musik 2**, Mischa Gohlke Band, "Sound of a broken heart"

**O-Ton Mischa Gohlke**

*Ich bin von Geburt fast taub. Gerade im Mittel- und Hochtonbereich verstehe ich halt sehr wenig und ja, für mich war einfach klar, ich arrangiere mich damit und habe dann, auch als ich noch nicht so reflektiert war als kleines Kind, so ein intuitives Gefühl gehabt: Das wird sich schon entwickeln.*

ATMO Schreibfeder

---

\* Wilhelm Christian Müller, Briefe an deutsche Freunde von einer Reise durch Italien über Sachsen, Böhmen und Oestreich 1820 und 1821, Altona 1824.

**Ansage****Beethovens Blues. Oder: Was hört, wer nichts hört?****Ein Feature von Stefan Zednik.**Sprecher Beethoven, Brief von 1801<sup>†</sup>

**Mein Gehör ist seit 3 Jahren immer schwächer geworden, und das soll sich durch meinen Unterleib, der schon damals wie Du weisst elend war, hier aber sich verschlimmert hat indem ich beständig mit einem Durchfall behaftet war, und mit einer dadurch außerordentlichen Schwäche, ereignet haben, Frank wollte meinem Leib den Ton wieder geben durch stärkende Medizine und mein Gehör durch Mandelöl, aber prosit, daraus ward nichts, mein Gehör ward immer schlechter, und mein Unterleib blieb immer in seiner vorigen Verfassung.**

Erzählerin

**... schreibt Ludwig van Beethoven 1801 an einen Freund aus Bonner Tagen. Er ist gerade 31 Jahre alt und lebt seit neun Jahren in Wien, damals die musikalische Hauptstadt Europas.**

Sprecher Beethoven, Brief von 1801, Forts.

**Mir riet ein medizinischer Asinus das kalte Bad für meinen Zustand, ein Gescheiderer das gewöhnliche lauwarme Donau-Bad, das tat Wunder, mein Bauch ward besser - mein Gehör blieb oder ward noch schlechter.**

**O-Ton** Hans-Peter Zenner

*Es spricht sehr viel dafür, dass es sich um eine sogenannte Innenohrschwerhörigkeit gehandelt hat, denn er hat an mehreren Symptomen gelitten.*

Erzählerin**Hans-Peter Zenner, Spezialist für Ohrenheilkunde und Beethoven-Forscher.**

ATMO Tinnitus

---

<sup>†</sup> Beethoven, Brief 1801

Sprecher Beethoven, Brief von 1801, Forts.<sup>‡</sup>

**Meine Ohren die sausen und brausen Tag und Nacht. Wenn ich etwas weit weg bin höre ich nicht, im Sprechen ist es zu verwundern dass es Leute gibt die es niemals merkten, da ich meistens Zerstreungen hatte, so hält man es dafür, manchmal auch hör ich den Redenden der leise spricht kaum, ja die Töne wohl, aber die Worte nicht, und doch sobald jemand schreit, ist es mir unausstehlich.**

**O-Ton** Hans-Peter Zenner

*Er hat gleichzeitig gelitten am Symptom Schwerhörigkeit, und zwar zunehmende Schwerhörigkeit, wir sagen als Ärzte progressive Schwerhörigkeit, er hat zugleich an Ohrgeräuschen - Fachausdruck Tinnitus – gelitten. Die Schwerhörigkeit begann mit einem sogenannten Hochtonverlust, die Schwerhörigkeit war verbunden mit einem Sprachverständlichkeitsverlust und sie war verbunden mit einer Hyperakusis.*

**Musik 3 Beethoven**, Klaviersonate Nr.13 Opus 27

Erzählerin

**Beethovens wichtigste Betätigung, die erste Quelle seiner Einkünfte, ist nicht das Komponieren. Er hat sich, seit er in Wien lebt, einen hervorragenden Ruf als Pianist, als aufführender Künstler erworben; er gilt als einer der brilliantesten Klaviervirtuosen in der Donaumetropole. Doch unter Menschen zu sein, ist ihm zunehmend verhasst.**

Sprecher Beethoven, Brief von 1801, Forts.<sup>§</sup>

**Ich kann sagen, ich bringe mein Leben elend zu, seit zwei Jahren fast meide ich alle Gesellschaften, weil's mir nun nicht möglich ist, den Leuten zu sagen, ich bin taub.**

Erzählerin

**"Taub" - ein hartes Wort und heute beinahe ein Tabu. Lieber spricht man von "Höreinschränkung" oder "Gehörlosigkeit". Das Wörterbuch der Gebrüder Grimm:**

---

<sup>‡</sup> Ebd.

<sup>§</sup> Ebd

Musik bricht ab

Sprecher Zitat Grimm'sches Wörterbuch

**Althochdeutsch toub, aus derselben Wurzel wie tob und dumm. Taub drückt im allgemeinen ein Stumpfsein der Sinne oder eines Sinnes aus.**

Musik hoch und weg.

**O-Ton** Esther Rois-Merz

*Meiner Einschätzung nach war Beethoven nicht komplett gehörlos oder komplett taub...*

Erzählerin

**Esther Rois-Merz, studierte Tonmeisterin, betreibt in Wien ein Studio zur Arbeit mit hörgeschädigten Menschen, vornehmlich: Musikerinnen und Musikern.**

**O-Ton** Esther Rois-Merz

*... sondern es handelt sich eher um ein sprachliches Missverständnis, weil das Wort taub vor paar hundert Jahren noch etwas anderes bedeutet hat - so ähnlich wie im Englischen "deaf" - auch nicht gehörlos bedeutet sondern: eine Hörminderung haben. Das heißt, er hatte eine Hörschädigung, die ist auch immer schlimmer und stärker geworden. Die hat ihn stark behindert, aber er war durchaus nicht gehörlos.*

Sprecher Beethoven, Brief von 1801, Forts.\*\*

**Hätte ich irgend ein anderes Fach, so ging's noch eher, aber in meinem Fach ist das ein schrecklicher Zustand, dabei meine Feinde, deren Anzahl nicht geringe ist, was würden diese hiezu sagen ?**

Erzählerin

**Beethoven weiß also sehr wohl um die fließende Grenze zwischen "nichts hören" und "nichts verstehen", zwischen "schwerhörig" und "dumm",**

---

\*\* Ebd.

zwischen "taub" und "doof" - oder, wie die Wiener sagen: "deppert". Auf die Erkenntnis eines fortschreitenden Hörverlustes reagiert er mit Angst vor direktem Kontakt zu Menschen, mit Rückzug, Depression.

Sprecher Beethoven, Brief von 1801, Forts.

**Sollte mein Zustand fortdauern, so komme ich künftiges Frühjahr zu dir, du mietest mir irgendwo in einer schönen Gegend ein Haus auf dem Lande, und dann will ich ein halbes Jahr ein Bauer werden, vielleicht wird's dadurch geändert, Resignation: welches elende Zufluchtsmittel, und mir bleibt es doch das einzige übrige.**

**Musik 4, Mischa Gohlke Band, Blues**

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Ich hab eine von Geburt an eine an Taubheit grenzende Hörschädigung, das bedeutet, ich habe einen Schaden im Innenohr und im Mittelohr. Im Mittelohr wird die Schalllautstärke übertragen, das ist halt sehr sehr sehr leise, und im Innenohr sind die sogenannten Flimmerhärchen, also die Nervenzellen, die die verschiedenen Frequenzbereiche quasi rekonstruieren und übersetzen, da sind bei mir sehr viele Flimmerhärchen abgestorben.*

Erzählerin

**Mischa Gohlke ist 1980 geboren, er stammt aus Sandesneben, einer Gemeinde in Schleswig-Holstein, gelegen zwischen Lübeck und Hamburg. Als Kleinkind spricht er nicht, bis man feststellt, dass er praktisch nichts hören kann. Mischa, ein Einzelkind, hat ausgesprochenes Glück: Seine Eltern sind beruflich mit Problemen behinderter Menschen vertraut.**

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Ich habe mit drei Jahren die ersten Hörgeräte bekommen, bin auch erst dann angefangen zu sprechen. Ich war ein halbes Jahr beim Logopäden, weil ich habe mir so ein paar Sprachfehler auch von der Zunge angewöhnt gerade das "d" und "s", das verwechsele ich von der Zungenbewegung, hört man wahrscheinlich heute noch so ein bisschen. Genau, aber ich war mit 5, 6 Jahren dann ziemlich schnell auf dem*

*gleichen Stand wie normal Hörende und bin mit 6 Jahren auf eine normale Regelschule auch eingeschult worden.*

### Erzählerin

**Die Eltern verweigern sich dem dringenden Rat der Ärzte, das Kind auf eine Sonderschule zu schicken.**

### **O-Ton** Mischa Gohlke

*Die ersten zwei Jahre in der Regelschule waren auch anstrengend für mich, war auch Überforderung für mich, waren, glaube ich, 35 Kinder, irgendwie ein Klassenraum ohne Teppichboden, unausgeglichen war und dann auch mich gerne ein bißchen gekloppt habe oder mit Stühlen rumgeschmissen habe. Aber das war, glaube ich, eine sehr wichtige Ersterfahrung für mich, weil ich diese vermeintliche Überforderung nicht so destruktiv kanalisiert habe, sondern habe den Sport entdeckt und auch lieben gelernt und da habe ich quasi immer Sport gemacht.*

### **Musik 3 Beethoven**, Klaviersonate Nr.13 Opus 27

### Erzählerin

**Kurz bevor Beethoven die ersten Symptome einer Schwerhörigkeit feststellt, beginnt sich auch sein Ruf als ungewöhnliches Komponistentalent zu verbreiten. Das "Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag", das "Who is Who?" der damals aktuellen Musikszene, verzeichnet ihn 1796 als**

### Sprecher Zitat<sup>††</sup>

**... ein wahres musikalisches Genie. (...) Er wird allgemein wegen seiner besonderen Geschwindigkeit und wegen den außerordentlichen Schwierigkeiten bewundert, welcher er mit so vieler Leichtigkeit exequiert. Seit einiger Zeit scheint er mehr als sonst in das innere Heiligtum der Kunst gedrungen zu sein, welches sich durch Präzision, Empfindung und Geschmack auszeichnet, wodurch er dann seinen Ruhm um ein Ansehnliches erhöht hat (...) Man hat schon mehrere schöne Sonaten von ihm, worunter sich seine Letzteren besonders auszeichnen.**

---

<sup>††</sup> Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag 1796, zit. nach Caeyers 176

**Musik 3 Beethoven**, Klaviersonate Nr.13 Opus 27Erzählerin

**Noch steht der Klaviervirtuose an erster, der Komponist an zweiter Stelle. An den Königsdisziplinen, der Sinfonie und der Oper, hat sich der 26-jährige Beethoven noch nicht versucht.**

**Musik 3 Beethoven**, Klaviersonate Nr.13 Opus 27Erzählerin

**Sechs Jahre später, 1802, ist Beethoven auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn - physisch und psychisch jedoch am Tiefpunkt angelangt. Ein Kuraufenthalt bringt seinen zahlreichen Leiden, vor allem denen des Unterleibs, nur vorübergehend Linderung; sein Hörvermögen wird immer schlechter, privates Glück scheint in weiter Ferne.**

Musik weg

**Im sogenannten "Heiligenstädter Testament", einem Entwurf gebliebenen Brief an die beiden Brüder, denkt er gar an Freitod.**

Sprecher Beethoven<sup>††</sup>

**Wie hart wurde ich durch die verdoppelte traurige Erfahrung meines schlechten Gehörs (..) zurückgestoßen, und doch war's mir noch nicht möglich den Menschen zu sagen: sprecht lauter, schreit, denn ich bin taub (...) Solche Ereignisse brachten mich nahe an Verzweiflung, es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben.**

**Musik 3 Beethoven**, Klaviersonate Nr.13 Opus 27

**O-Ton Peter Gülke**

*Zunächst mal ist das für einen Musiker eine Katastrophe*

Erzählerin


---

<sup>††</sup> Beethoven, Heiligenstädter Testament



## Peter Gülke, Dirigent und Musikwissenschaftler:

### O-Ton Peter Gülke

*Dass das in so früher Zeit sich gezeigt hat, das birgt ja auch als Hintergrund die Gefahr, oder die Möglichkeit, dass die Sache fortschreitet und zwar schnell fortschreitet und das steht ja z.B. auch hinter dem Heiligenstädter Testament, diese Furcht, dass er damit in eine völlige Isolierung getrieben wird.*

### Sprecher Beethoven, Heiligenstädter Testament

**Wie wär es möglich, dass ich da die Schwäche eines Sinnes angeben sollte, der bei mir in einem vollkommeneren Grade als bei andern sein sollte, einen Sinn den ich einst in der größten Vollkommenheit besaß, in einer Vollkommenheit, wie ihn wenige von meinem Fache gewiss haben noch gehabt haben ...**

### O-Ton Peter Gülke

*Man muss ja eine gewisse Kameradschaft eingehen mit dem kranken Menschen, man kann nicht einfach eine Krankheit nur als Feind, nur als Gegner sehen, sondern man muss sie hineinnehmen, man muss das bejahen, man muss sozusagen die Krankheit zum Kameraden des eigenen Lebens machen.*

Musik hoch und weg.

### Erzählerin

**An Selbstbewusstsein scheint es Beethoven vor dem beginnenden Hörverlust nicht gemangelt zu haben. Materiell geht es ihm gut, als Interpret wie als Komponist. Seine Musik ist gefragt, und Beethoven kann sich seine Kunden aussuchen.**

### Sprecher Beethoven, Brief von 1801<sup>§§</sup>

**Ich kann sagen, unter allen ist mir der Lichnowski der erprobteste, er hat mir seit vorigem Jahr 600 Gulden ausgeworfen,**

**Musik 3 Beethoven, Klaviersonate Nr.13 Opus 27**

---

<sup>§§</sup> Beethoven, Brief von 1801

**das und der gute Abgang meiner Werke setzt mich im Stand ohne Nahrungssorgen zu leben, alles was ich jetzt schreibe, kann ich gleich 4, 5 mal verkaufen, und auch gut bezahlt haben - ich habe ziemlich viel die Zeit geschrieben.**

### Erzählerin

**Ein komponierender Musiker lebte damals von adligen Mäzenen, die mit der Präsentation der neuesten Musik gesellschaftlich glänzen konnten; und er lebte vom Verkauf seiner Werke an einen Verleger, der sie dann gedruckt in möglichst hoher Stückzahl für aktive Musikliebhaber auf den Markt brachte. Umso mehr wird Beethoven jetzt bewusst, was er verliert.**

Musik hoch und weg.

### **O-Ton** Mischa Gohlke

*Ich habe mich da vollkommen inkludiert gefühlt und zugehörig gefühlt, das war für mich auch nie ein Thema, dass ich jetzt so anders bin, weil ich jetzt hörgeschädigt bin, habe mich so selber eigentlich relativ normal gefühlt, auch wenn ich gemerkt habe ich verstehe nicht alles oder habe halt Kopfschmerzen. Aber, da war nie die Erfahrung da, ich bin jetzt irgendwie anders oder falsch oder behindert oder gehöre nicht hierher, im Gegenteil ich war immer gut dabei.*

*Ich kann mich aber an eine Sache noch erinnern, da wollten mich glaube ich ein paar Leute ärgern. Ich hatte in der Grundschule und später auch im Gymnasium eine Mikroport-Anlage, der Lehrer oder die Lehrerin hatte dann ein Mikrofon, ich hatte einen Empfänger der direkt auf die Hörgeräte ging und so konnte ich auch ganz gut verstehen, verbunden mit Lippenablesen und zu mir Sprechen, und diese Mikroportanlage, die wurde mal versteckt, die war auf einmal weg. Was aber schön war, dass dann viele von meinen Mitschülern, auch von den Nebenklassen, von der ganzen Schule so eine Community-Suchaktion gemacht haben und dann sind wir über das ganze Schulgelände, durch die verschiedenen Klassenräume, auf den Pausenhof, gefühlt mit 50, 60, 70 Leuten da so rumgelaufen und haben versucht diese Mikroport-Anlage zu finden. Und die wurde dann auch gefunden, und das war auch ein sehr schönes Gefühl.*

Musik 5 Beethoven

Erzählerin

**Beethoven kämpft lange, oft verzweifelt, gegen seine Erkrankung, über deren wirkliche Ursachen bis heute erfolglos spekuliert wird. Bauchtyphus, eine Innenohrentzündung, ein viraler Infekt, Fleckfieber, häufige Erkältungen... Von den zahlreichen Theorien lässt sich zumindest die damals sehr häufige Syphilis ausschließen; die Krankheit hätte weitere Symptome gezeigt, die bei Beethoven nicht vorlagen. Durch heute mögliche Analysen von sterblichen Überresten, insbesondere seinen Haaren, weiß man von um bis zu 40-fach erhöhten Bleiwerten in Beethovens Körper. Ist eine Bleivergiftung, verursacht z.B. durch damals häufig mit Bleizucker gesüßten Wein, Ursache seiner Ertaubung?**

**O-Ton Zenner**

*Aus der Sicht der Schwerhörigkeit, da wissen wir, dass Arbeiter in Bleiminen, in Südamerika gibt es große Bleiminen, in denen Tausende von Arbeitern sind, die sind z.T. schwer erkrankt, aber schwerhörig oder taub werden die nicht. Also selbst, wenn eine Bleivergiftung bei Beethoven stattgefunden hat, hat sie nicht zu diesem für ihn fürchterlichen Verlauf der Schwerhörigkeit bis zur Ertaubung geführt.*

*Eine wichtige innere Ursache, von der wir heute sprechen, wenn es tatsächlich zur vollständigen Ertaubung kommt, ist eine sogenannte Apoptosis. Eine Apoptosis ist ein programmierter Zelltod, und es kann sein, dass dieses Programm, die Zellen sterben zu einem bestimmten Zeitpunkt des Lebens ab, dass dieses Programm angeboren ist.*

Musik 5 Beethoven

Erzählerin

**Beethoven konsultiert alle bekannten Wiener Ärzte seiner Zeit. Ihm werden die verschiedensten Tees verschrieben, man rät zu Ruhe und empfiehlt den Aufenthalt auf dem Land. Er probiert neben den erwähnten Ohrentropfen aus Mandelöl solche aus Nuss-Schalenmilch.**

**Der junge Carl Czerny, der Beethoven mit zehn Jahren als musikalisches Talent vorgestellt wird, bemerkt sofort**

Sprecher Carl Czerny<sup>\*\*\*</sup>

... daß er in beiden Ohren Baumwolle hatte, welche in eine gelbe Flüssigkeit getaucht schien.

Erzählerin

Sogar eine Ohr-Behandlung mit geweihtem Wasser durch einen katholischen Pater lässt der Kirchenfeind Beethoven zu.

Über zwanzig Jahre dauert der unaufhaltsame Prozess der Ertaubung. Beethoven verfolgt aufmerksam medizinische Entwicklungen, registriert Reklame für neuartige Therapien, notiert die Titel wissenschaftlicher Neuerscheinungen.

Sprecher Werbeanzeige<sup>†††</sup>

Die Krankheit des Gehörs etc. etc., 10tes Bändchen, (..) broschiert, 1 Gulden, 15 Kronen

Erzählerin

Auch Therapien mit neuartigen medizinischen Apparaten erregen sein Interesse. Aus einer Zeitungsannonce:

Sprecher Werbeanzeige und Sprecher Beethoven<sup>†††</sup>

Die Electro-Vibrationsmaschine, deren Wirkung durch Verstärkung der Electricität in einem beträchtlichen Grade erhöht wurde, wird eben so wie bisher, auch für sich allein, in hartnäckigen rheumatischen und gichtischen Zuständen, für Ohrensausen, Schwerhörigkeit und Taubheit von gleicher Ursache, angewendet werden. (...) Carl Josef Meyer, Doktor der Medizin und Chirurgie; auch ausübender Arzt.

Musik weg

Erzähler

Gut gemeinte Ratschläge finden sich auch in den Konversationsheften. Die hat Beethoven 1818 – er ist 48 – eingeführt. Seine "Gesprächspartner" müssen

---

<sup>\*\*\*</sup> Carl Czerny, zit. nach Zeitgenossen Nr. 185, S. 203

<sup>†††</sup> Werbeanzeige/Beethoven (Eintrag von Beethovens Hand)

<sup>†††</sup> Ebd.

**darin ihre Mitteilungen stichwortartig notieren, auf die er dann meist mündlich reagiert.**

Sprecher Zitat/ Konversationshefte<sup>§§§</sup>

**Der Herr gegenüber, ein fremder Graf, hat eine Erfahrung erzählt, die er an seiner Frau machte, die das Gehör verlor und durch ein einfaches Mittel es wieder bekam. (...) Man nimmt nämlich frischen Kreen, Meerrettich, wie er eben aus der Erde gezogen wird, und reibt davon auf Baumwolle, die schnell umwickelt wird, und die man ins Ohr steckt.**

**O-Ton Zenner**

*Es sind ganz unterschiedliche Methoden angewendet worden, die manchmal auch heute noch angeboten werden, z.B. Ohrkerzen. Sie sind damals wie heute unwirksam. Eine besondere Episode war ein Doktor Grappengießer. Dieser Dr. Grappengießer hat ihm angeboten, dass eine elektrische Reizung seines Ohres eine Möglichkeit wäre ihm zu helfen. Beethoven hat dieses Angebot nicht angenommen und das war sicherlich auch gut, denn Grappengießer wurde dann tot in seiner Praxis aufgefunden, nachdem er das Gerät an sich selber erprobt hat.*

**Musik 7 Stevie Ray Vaughan - Little Wing**

**O-Ton Mischa Gohlke**

*Mit 15, 16 habe ich den Bluesrockgitarristen Stevie Ray Vaughan gehört auf einem Blues-Sampler, den mir meine Mutter damals zu Weihnachten geschenkt hatte und das hat mich berührt, hat mich ergriffen, da war auch immer so eine Verbindung so da, fast so eine Art Seelenverwandtschaft. Da habe ich dann nur diesen langsamen Blues auf Dauerrepeat gehört so vier fünf Stunden am Stück bin einfach so eingetaucht.*

Musik hoch

---

<sup>§§§</sup> Beethoven, Konversationshefte

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Bei Stevie Ray Vaughan ging wirklich nochmal eine Welt auf, auch dann wollte ich nicht nur passiv Musik quasi konsumieren und ab und zu mal hören, da wollte ich selber einfach Gitarre spielen, und das hat einfach diese Musik in mir ausgelöst. Mit 17, würde ich sagen, ist das bei mir dann stärker geworden und dann auch mit Unterricht und dann wirklich jeden Tag spielen vielleicht auch bedingt dadurch weil beim Sport dann mehrere schwere Verletzungen hatte, Außenbandkapselriss, Muskelfaserrisse, ich musste dann immer zu Hause rumliegen, Bein hochhalten und mir war langweilig und dann habe ich halt die Gitarre quasi in die Hand genommen.*

Musik hoch und weg.

**Musik 8** Beethoven Opus 70 Nr. 1, Geistertrio

Erzählerin, über Musik

**1808, zu einer Zeit, als auch die 5. Symphonie entsteht, probt Beethoven ein Stück für Klavier, Cello und Violine, das sogenannten "Geistertrio".**

**Beethovens Erkrankung ist im 10. Jahr. Der Komponist Louis Spohr erlebt eine Probe in Beethovens Wohnung.**

**Musik 8** frei

Sprecher Zitat Louis Spohr\*\*\*\*

**Ein Genuss war's nicht, denn erstlich stimmte das Pianoforte sehr schlecht, was Beethoven wenig kümmerte, da er ohnehin nichts davon hörte, und zweitens war von der früher so bewunderten Virtuosität des Künstlers infolge seiner Taubheit fast gar nichts übrig geblieben! Im Forte schlug der arme Taube so darauf, dass die Saiten klirrten, und im Piano spielte er wieder so zart, dass ganze Tongruppen ausblieben.**

Erzählerin

---

\*\*\*\* Louis Spohr, *Zeitgenossen* Nr. 709, S. 933

**Spohr ist eigentlich ein Konkurrent auf dem hart umkämpften Wiener Musikmarkt, aber...**

Sprecher Zitat Louis Spohr

**Über ein so hartes Geschick fühlte ich mich von tiefer Wehmut ergriffen! Ist es schon für jedermann ein großes Unglück, taub zu sein, wie soll es ein Musiker ertragen, ohne zu verzweifeln! Beethovens fast fortwährender Trübsinn war mir nun kein Rätsel mehr.**

Musik weg

Erzählerin

**Im Januar 1815 feiert die russische Zarin in Wien Geburtstag. Beethoven begleitet am Klavier einen Tenor beim Vortrag seines berühmtesten Liedes.**

**Musik 9, Lied Adelaide**

Erzählerin

**Es ist sein letzter öffentlicher Auftritt als Pianist. Als Dirigent wird er zwar noch in Erscheinung treten, doch auch hier ist eine wirkliche Kommunikation mit den Musikern kaum möglich. Seine späten Auftritte geraten mehr und mehr zu peinlichen, Aufsehen erregenden Fiaskos - über die sogar die "Allgemeine musikalische Zeitung" berichtet.**

Sprecher Zitat Allgemeine musikalische Zeitung<sup>†††</sup>

**Dieser große Künstler ist sehr zu bedauern, dass er sein Gehör immer mehr und mehr verliert, welcher traurige Umstand ihn beinahe unfähig macht, die Ausführung seiner Arbeiten selbst zu leiten.**

Lied Adelaide frei

Erzählerin

**Beethoven befindet sich in jenen Jahren in einer tiefen Krise. Neben den gesundheitlichen gibt es weitere Gründe, die seine Schaffenskraft gelähmt**

---

<sup>††††</sup> Allgemeine musikalische Zeitung, 18/8 vom 21.2.1816

**haben könnten: Probleme mit der Vormundschaft für seinen Neffen, finanzielle Sorgen wegen der nachlassenden Unterstützung durch seine ihrerseits in Schwierigkeiten geratenen Mäzene. Die allgemeine politisch und ökonomisch instabile Situation am Ende der napoleonischen Zeit. Beethoven ringt, jahrelang, um einen Ausweg aus der kreativen Krise. Er ringt um sein Gehör, und er bemüht sich um technische Hilfsmittel.**

Musik weg

### **O-Ton** Rois-Merz

*Es gab die Möglichkeit des Hörrohrs, sozusagen eine vergrößerte Pinna, also eine vergrößerte Ohrmuschel, um noch mehr vom Schall aufzufangen und zum Ohr zu leiten, das ist ähnlich vom Effekt wie wenn man die Hand hinter die Ohrmuschel hält: Das gibt ein bisschen einen Verstärkungseffekt in Mittenfrequenzen, aber viel Sprachverständlichkeit ist da leider nicht rauszuholen.*

### **O-Ton** Zenner

*Vier Stück sind für ihn hergestellt worden ...*

### Erzählerin

**... heute im Bonner Beethoven-Haus zu besichtigen...**

### **O-Ton** Zenner

*... das kleinste dieser vier hat er nach meiner Kenntnis benutzt. Dadurch dass sie existieren kann man sie ausmessen. Sie bringen 3 dB, das hört sich nicht nach so furchtbar viel an, aber das ist doch tatsächlich eine Verdoppelung der Lautstärke, die auf diese Weise erzielt wird. Und in einer bestimmten Phase der Entwicklung seiner Schwerhörigkeit hat er sicher ein ganz kleines bisschen von diesen 3 dB profitiert.*

### Erzählerin

**Im Sommer des Jahres 1810 besucht die junge Bettina von Arnim Beethoven. Sie beschreibt ein merkwürdiges Detail der "Inneneinrichtung" des Komponisten.**



Sprecherin Zitat Bettina von Arnim<sup>###</sup>

**Im Vorzimmer lag ein Fortepiano an der Erde, daneben eine schlechte Bettstelle mit einem Strohsack und wollener Decke.**

Erzählerin

**Hat Beethoven, dessen Messi-artige Haushaltsführung vielfach beschrieben worden ist, auf dem Boden liegend das beinlose Instrument gespielt, den Klang über den hölzernen Fußboden spürend?**

**Musik 10**, aus Opus 109, Aufnahme von Broadwood-Flügel mit "Souffleur-Muschel",

**O-Ton** Rois-Merz

*Dann hat Beethoven auch an seinem Flügel eine Vorrichtung machen lassen, bei der so wie eine Souffleurschale über den Hämmern montiert war, zum Spieler gerichtet, wo er so den Kopf hineinhalten konnte und dann der Schall von den Hämmern, also von den angeschlagenen Saiten ein bisschen in dieser Kiste resoniert haben und dadurch ein bisschen lauter wurden.*

Erzählerin

**Die Existenz dieser „Kiste“ bezeugt der Maler August von Kloeber, der den Komponisten 1818 im sommerlichen Mödling bei Wien besucht und dem Klavierunterricht für den 12-jährigen Neffen Beethovens beiwohnt.**

Sprecher Zitat August von Kloeber<sup>§§§§</sup>

**Er war schon sehr taub und ich mußte ihm, wenn ich ihm etwas sagen wollte, es entweder aufschreiben, oder er setzte das Rohr an, wenn nicht sein Famulus, ein junger Verwandter von etwa 12 Jahren zugegen war, der ihm dann die Worte ins Ohr schrie.**

**Beethoven setzte sich nun, und der Junge musste auf dem Flügel üben, der ein Geschenk aus England war und eine große Blechkuppel hatte. Dieses Instrument stand etwa 4-5 Schritte hinter ihm, und sonderbar, daß Beethoven,**

---

<sup>###</sup> Bettina von Arnim, zit. nach *Zeitgenossen* Bd. I S. 24 f

<sup>§§§§</sup> August von Kloeber, zit. nach *Zeitgen.* S.514

ohngeachtet seiner Taubheit, dem übenden Jungen jeden Fehler bemerkte, ihn Stellen wiederholen ließ, etc. Correcturen machte.

**Musik 10 frei**

Erzählerin

Das neuartige Instrument, das Beethoven im Jahr 1818 als Geschenk des Londoner Klavierbauers Broadwood erhielt, hatte nicht nur andere Klangeigenschaften als ein herkömmliches Klavier Wiener Bauart, es geriet offenbar auch in eine andere physisch fühlbare Schwingung. Der Musikologe und Pianist Tom Beghin hat auf einem Nachbau die späten Sonaten Beethovens aufgenommen. Er vermutet einen engen Zusammenhang zwischen Beethovens Komposition und den speziellen Eigenschaften des englischen Instruments.

Sprecher Zitat Tom Beghin\*\*\*\*\*

Es entsteht eine drastische Veränderung im harmonischen Denken, und Beethovens Entdeckungen basieren viel mehr auf der Berührung mit dem Instrument als auf seinem Klang.

Erzählerin

Für Beghins Aufnahme sind die Mikrofone im Kasten des Broadwood-Nachbaus zentriert. In etwa so muss der Klang auch Beethoven entgegen gekommen sein.

**Musik frei**

Erzählerin

Doch wie hat Beethoven es wirklich gehört? Vielleicht so?

**Musik** mit starkem Tinnitus, weg

Erzählerin

Beethovens Broadwood-Flügel ist heute im ungarischen Nationalmuseum in

---

\*\*\*\*\* Tom Beghin, zit nach Wallace, Robin. *Hearing Beethoven* (S.138). University of Chicago Press. Kindle-Version, Übersetzung sz

**Budapest zu besichtigen. Doch die kurioseste von Beethovens Hörhilfen, die Beethoven angeblich benutzt haben soll, ist leider verloren gegangen.**

#### **O-Ton Zenner**

*Das zweite Hilfsmittel das er angewendet hat, war ein Holzstab zwischen dem Piano auf der einen und seinen Zähnen auf der anderen Seite. Er hat also diesen Holzstab zwischen seine Zähne genommen und er war dann fest verankert am Piano, das hat zur Folge, dass von dem Flügel Vibrationen über das Holz dieses Stabes direkt an seine Zähne geführt werden, und das wiederum führt zu einer Vibration des Schädels und diese Vibration führt zu einer besseren Schallübertragung als über die Luft.*

#### **O-Ton Rois-Merz**

*Das deutet darauf hin, was auch die Medizin herausgefunden hat, dass er vor allem eine Krankheit im Mittelohr hatte, also eine Schalleitungsschwerhörigkeit, wo der Schall sozusagen von der Ohrmuschel nicht mehr richtig zum Innenohr transportiert werden konnte, aber im Innenohr war noch vieles besser beieinander.*

#### **Musik 11 Klaviersonate 32/op. 111**

##### Sprecher Zitat Konzertpianist

**Es gibt einen Abschnitt in Opus 111, von dem ich stark annehme, dass er durch Beethovens physischen Kontakt mit dem Instrument, also über die physischen Vibrationen entstanden ist.**

##### Erzählerin

**So berichtet ein international auftretender Konzertpianist, der wegen einer eigenen Hörminderung hier namenlos bleiben möchte.**

##### Sprecher Zitat Konzertpianist

**Im zweiten Satz, zwischen Takt 65 und Takt 99, ist dies deutlich spürbar. Es gibt eine lange Pianissimo-Stelle, an der das Instrument auf eine ganz bestimmte Weise in Vibration gerät. Beethoven hat diese Vibration getestet und**

**darüber sehr wahrscheinlich improvisiert - der für ihn wichtigste Weg zur endgültigen Komposition.**

**Musik 12**, Opus 111, ab Takt 60 bis 100, verfremdet, hell/dumpf schwankend, mit Tinnitus-Unterbrechungen

Erzählerin, über Musik

**Baut Beethoven hier Klangflächen, in die er beinahe physisch eintaucht, geradezu versinkt? Um darüber dann umso freier zu improvisieren...**

Musik frei

Erzählerin

**Offenbar kann sich Beethoven leisten, für die Konstruktion seiner Hörhilfen den fähigsten Mann seiner Zeit zu beauftragen. Die Hörrohre sind von dem in Wien lebenden Johann Nepomuk Mälzel gefertigt, Konstrukteur von Aufsehen erregenden Musikautomaten. Für eine der Maschinen Mälzels komponiert Beethoven ein Stück, das ihm in der Musikgeschichte wenig, bei seinen patriotisch gesinnten Zeitgenossen jedoch sehr viel Ruhm einbringt.**

**Musik 14**, Wellingtons Sieg (die Schlacht bei Vittoria), op. 91

Erzählerin

**So ähnlich muss Beethovens Komposition "Wellingtons Sieg" auf Mälzels "Panharmonikon" geklungen haben. Wahrscheinlich liegt der gemeinsamen Arbeit ein "Deal" zugrunde: Der berühmte Komponist liefert dem Automatenbauer ein zugkräftiges Stück für seine Maschine, der berühmte Konstrukteur fertigt für den Schwerhörigen Hilfsmittel, Hörgeräte. Von Mälzels Musikmaschine, dem "Panharmonikon", existiert heute kein einziges Exemplar mehr,**

Musik weg/Metronom

**doch seine berühmteste Apparatur wird auch im 21. Jahrhundert noch viel genutzt. Sie überträgt einen regelmäßigen Taktschlag in sichtbare Bewegung,**

**und sie scheint für schlecht hörende Musiker wie Beethoven erfunden zu sein: das Metronom.**

**Metronom/ Musik 15** Mischa Gohlke Band

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Mit Hörgeräten höre ich sehr unterschiedlich, manchmal kann ich fast alles verstehen und in manchen Momenten gar nichts, das hat auch sehr viel mit mentaler Hörwahrnehmung zu tun. Um sich das ein bisschen konkreter vorstellen zu können: mit Hörgeräten hört etwa 60 bis 70 % von der Grundlautstärke, es fehlen aber viele Frequenzen weiterhin auch mit Hörgeräten im Mitten- und Hochtonbereich.*

Musik 15 frei

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Es wird oft so gesagt dass die neuen digitalen Geräte wesentlich besser sind. Ich würde sagen: Das stimmt nicht. Für mich ist das so: die digitale Hörgeräteindustrie das Marketing ist für mich eigentlich, da geht es eigentlich nur um Geld, von der Wirtschaft, die eine Zielgruppe haben, die wenig Selbstvertrauen, Selbstbewußtsein und Selbstverständnis hat was das eigene Hören betrifft. Ich habe selber so um die 30 verschiedene digitale Hörgeräte ausprobiert, unterirdisch. Ich glaube in einer guten Hörgeräteanpassung, da liegt noch ganz viel brach und stecken auch Interessen von der Wirtschaft dahinter und viele Akustiker haben auch gar nicht die Ausbildung was, wirklich so Klang ausmachen kann.*

Musik frei

**O-Ton** Rois-Merz

*Zu einem Teil stimme ich ihm natürlich zu, sonst hätte ich ja diesen Schwerpunkt hier nicht gewählt ...*

Erzählerin

**Esther-Rois Merz ist auch Hörgeräte-Akustikerin.**

**O-Ton** Rois-Merz

*... also ich möchte auch genau diese Lücke füllen und mit denen Betroffenen arbeiten die da eben noch mehr wollen als was die Branche so generell bietet, weil die hat einen anderen Fokus, das ist ganz klar. Man möchte, dass die Hörbeeinträchtigten vor dem sozialen Rückzug bewahrt werden und da einfach weiterhin sprachliche Kommunikation betreiben können, das ist gesellschaftlich ganz ein wichtiges Anliegen. Aber eben gewisse Musiker oder andere Leute mit klanglichen Ansprüchen fallen da durch das Raster.*

**Musik** Beethoven Missa SolemnisErzählerin

**1818 ist das Jahr, in dem sich Beethoven den letzten großen Werken seines Lebens zuwendet - den späten Streichquartette und Klaviersonaten, der Missa Solemnis und der Neunten Sinfonie. Es ist das Jahr, in dem er das Führen der Konversationshefte beginnt und damit für jedermann sichtbar wird: Beethoven hört im Gespräch praktisch NICHTS mehr.**

**Doch betrifft das auch die Musik? Der amerikanische Musikwissenschaftler Robin Wallace:**

Sprecher Zitat Robin Wallace<sup>++++</sup>

**Wichtig zu erkennen ist, dass Beethoven in einer ständigen Auseinandersetzung mit seiner Behinderung lebte. Wenn dies einmal anerkannt ist, können wir auch verstehen, wie irreführend es ist zu behaupten, er habe seinen Hörverlust "überwunden". Was er tat, war zu lernen, in und mit dem Zustand der Schwerhörigkeit zu arbeiten.**

Musik frei

**O-Ton** Peter Gülke

---

<sup>++++</sup> Robin Wallace, Hearing Beethoven (S.34). University of Chicago Press. Kindle-Version, Übersetzung sz.

*Es gibt ja ein innerliches Hören. Ich will nicht sagen dass das der Ersatz sein kann für das reale Hören was uns normalerweise durch die Ohren vermittelt wird, aber es gibt ja eine innere Klangvorstellung, die kann schon sehr stark sein.*

Sprecher Zitat Robin Wallace####

**Nur zu sagen, er habe den Klang von Musik in seinem Kopf erinnert, heißt, dem Problem auszuweichen. Es ist möglich, dass Beethoven niemals wirklich komplett taub war. Seine späten Werke wurden in einem Zustand des "limitierten Hörens" komponiert.**

Musik weg

**O-Ton** Peter Gülke

*Das hat ja auch dazu geführt, dass Beethoven ja auch z.T. ganz gewagte Instrumentationen später versucht hat, bei denen vielleicht irgendeiner, der zu extremen Schlüssen neigt, sogar sagen könnte: Einer, der das sofort hätte kontrollieren können, der wäre vielleicht von den Lösungen abgekommen.*

Erzählerin

**Beethovens Komponistenkollege Louis Spohr sieht in diesem Kontrollverlust wohl eher ein Manko.**

Sprecher Zitat Louis Spohr§§§§§

**Sein stetes Streben, originell zu sein und neue Bahnen zu brechen, konnte nun nicht mehr wie früher durch das Ohr vor Irrwegen bewahrt werden.**

Erzählerin

**Ist der durch die Schwerhörigkeit erzwungene "Tunnelblick" eine Voraussetzung für die enorme künstlerische Konzentration Beethovens? Unabhängig davon, wie wir diese Konzentration im Ergebnis bewerten, als negativ, wie Spohr, oder als positiv, wie Peter Gülke? Der Arzt und Psychologe Georg Groddeck, lässt in seinem 1921 erschienenen psychoanalytischen Roman "Der Seelensucher" seinen Protagonisten sagen:**

---

#### Ebd.

§§§§§ Louis Spohr

Sprecher Zitat Georg Groddeck \*\*\*\*\*

**Oh, ihr Ärzte, Forscher und Weisen, (...) seht ihr es denn nicht, daß der Geist sich die Form schafft, daß der innere Gott Hephaistos lahm werden ließ, um ihn der Aphrodite widerlich zu machen und ihn so der Schmiedekunst zu erhalten; daß Beethoven taub war, damit er nichts hörte als den singenden Dämon im Innern; daß Homer blind war, weil er nichts sehen sollte, was außer ihm vorging?**

Erzählerin

**Wer nichts hört, hört nur noch das eigene Ich? Rainer Maria Rilke schrieb im Angesicht der Totenmaske Beethovens:†††††**

Sprecher Zitat Rilke

**Das Antlitz dessen, dem ein Gott das Gehör verschlossen hat, damit es keine Klänge gäbe außer seinen. Damit er nicht beirrt würde durch das Trübe und Hinfällige der Geräusche.**

**O-Ton** Rois-Merz

*Das klingt total plausibel. Wenn ich andere Eindrücke nicht mehr heranhole, dann bin ich ganz bei mir selber, das ist wie beim Einsiedler, der für sich selber meditiert und da vielleicht eine Erleuchtung schaffen kann. Das ist eine totale Besinnung auf seine eigenen Gefühle und Erlebnisse.*

Erzählerin

**Der Musikkritiker und Philosoph Theodor W. Adorno scheint von dieser These ebenfalls nicht weit entfernt zu sein. Auch wenn er, ein Verächter musikalischer Massenware, ihr eine kulturkritische Färbung verleiht:**

---

\*\*\*\*\* Georg Groddeck, aus "Der Seelensucher", Kapitel 23

††††† Sprecher Zitat Rainer Maria Rilke, aus "Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge", Werke Bd. II, Leipzig 1953, S.64



Sprecher Zitat Adorno+++++

**Man könnte sich ja immerhin vorstellen, daß Beethoven taub werden wollte –**

**Musik 16** 9. Sinfonie, Auftakt

**weil er schon an der sinnlichen Seite der Musik jene Erfahrungen machte, die heute aus den Lautsprechern quellen.**

Erzählerin

**Die "Lautsprecher", die Adorno hier symbolisch als Klangquellen minderwertiger Musik und niederer Sinneserfahrungen ausmacht, wären zu Beethovens Zeit wohl mit einer rückschrittlichen, reaktionären, aus dem Geist der Restauration erwachsenden und musikalisch minderwertigen Praxis gleichzusetzen. Gegen die der gehörlose Beethoven "an-komponiert".**

**Musik 16** frei

Sprecher Zitat Jan Caeyers§§§§§

**Aus heutiger Sicht war Beethovens Taubheit in einer Beziehung eher ein Segen als ein Fluch: Das Schicksal (...) zwang ihn, seine viel versprechende Karriere als Konzertpianist aufzugeben und sich ganz auf die Komposition zu konzentrieren.**

Erzählerin

**Der Beethoven-Biograph Jan Caeyers:**

Sprecher Zitat Jan Caeyers\*\*\*\*\*

**Noch bedeutsamer war möglicherweise, dass er irgendwann kaum noch Musik anderer Komponisten hören konnte: Er "hörte" auch nicht mehr auf musikalischen Regeln und Konventionen, das heißt, er war freier und konnte gerade Dank der erzwungenen musikalischen Enthaltbarkeit eine neue**

---

+++++ Adorno, S. 57

§§§§§ Jan Caeyers, *über Musik*, S. 269

\*\*\*\*\* Ebd.

**Musiksprache entwickeln, die er selbst schon früh als "neuen Weg" bezeichnete. So gesehen war die persönliche und soziale Tragödie seines Lebens auch eine Chance...**

**Musik 15**, 9. Sinfonie, Forts.

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Ich habe quasi ziemlich früh lernen müssen, auf anderen Kommunikations- und Wahrnehmungskanälen zu interagieren, und das hat auch ganz gut funktioniert insofern empfinde ich meine Hörschädigung nicht nur als Behinderung oder Defizit sondern als Perspektivwechsel. Die Herausforderung ist dann, durch eine ganzheitliche interaktive Wahrnehmung sozusagen das zu rekonstruieren, dass ich dann auch mit Lippenablesen, nonverbale Kommunikation, in Szenarien denken, kombinieren, was könnten die Laute in dem Kontext bedeuten, quasi das übersetzen kann, und ich habe auch gelernt mich damit zu arrangieren, und je älter ich werde, umso besser verstehe ich.*

Musik 15 hoch und weg

Erzählerin

**Für Mischa Gohlke, den hörgeschädigten Blues-Musiker, ist neben der Musik und seiner Arbeit als Konzertveranstalter das Thema "Inklusion" zum Hauptanliegen geworden. Und:**

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Mein Traum ist eigentlich doch mal zum Gitarre Spielen auch zu singen, Bei der Gitarre kann ich das ja eigentlich sehen, aber bei der Stimme wirklich den Ton zu treffen, das wäre total spannend da nochmal selber Anfänger zu sein, auch nochmal ins Unbequeme zu gehen.*

**Musik 17**, Streichquartett Große Fuge Opus 133

Erzählerin

**Am Ende seines Lebens zieht sich Beethoven keineswegs völlig zurück. Er spricht zwar oft von erzwungener Einsamkeit, doch er hat Freunde, kommuniziert mit ihnen über die Schreibhefte, auch wenn er den Wiener Bürgern als schrulliger Sonderling erscheint. Wie abwesend, manchmal wild gestikulierend und schlampig gekleidet wird Beethoven auf der Straße wahrgenommen. Seine letzten Kompositionen, die große Fuge etwa, erscheinen den Zeitgenossen unverständlich, ...**

### **Musik 17 frei**

Sprecher Zitat „Allgemeine musikalische Zeitung“<sup>+++++</sup>

**... wie Chinesisch. Wenn die Instrumente in den Regionen des Süd- und Nordpols mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wenn jedes derselben anders fugiert und sie sich (...) unter einer Unzahl von Dissonanzen durchkreuzen, wenn die Spieler, gegen sich selbst misstrauisch, wohl auch nicht ganz rein greifen, freilich, dann ist die babylonische Verwirrung fertig.**

Erzählerin

**So urteilt der Rezensent der "Allgemeinen musikalischen Zeitung" 1826, ein Jahr vor Beethovens Tod.**

Sprecher Zitat „Allgemeine musikalische Zeitung“<sup>+++++</sup>

**Vielleicht wäre so manches nicht hingeschrieben worden, könnte der Meister seine eigenen Schöpfungen auch hören. Doch wollen wir damit nicht voreilig absprechen: vielleicht kommt noch die Zeit, wo das, was uns beym ersten Blicke trüb und verworren erschien, klar und in wohlgefälligen Formen erkannt wird.**

### **Musik 17 hoch**

Erzählerin

---

<sup>+++++</sup> „Allgemeine musikalische Zeitung“, 28 von 1826, Sp. 310f.; zitiert nach *Konzertberichte*, S. 559f. (Beethoven Handbuch ???),  
<sup>+++++</sup> ebd.

**Auch heute haben manche dieser Werke kaum von ihrer Radikalität verloren, wirken wie aus jeder Zeit, wie aus jeder Realität gefallen. Beethovens "Große Fuge" scheint wie ein finaler Rückzug ins Reich der Kunst.**

**Musik 17**, Streichquartett Große Fuge Opus 133, abrupt weg

**O-Ton** Peter Gülke

*Es ist ganz furchtbar, wenn Werke interpretiert werden sozusagen als ausgeschwitzte Biographie. Das ist bei Beethoven nicht der Fall, im Gegenteil, man könnte sagen, die schöpferische Arbeit, die kompositorische Arbeit, ist natürlich auch ein Gegenhalten gegen diese biographischen oder gegen diese Probleme der Taubheit gewesen, es ist auch eine Art Gegenmaßnahme.*

**Musik 17** hoch und weiter

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Wir leben ja alle irgendwann in unserer Blase, in unserem festgefahrenen Konstrukt, gerade wenn wir älter werden. Und wenn du vielleicht so was hast wie bei Beethoven, dass der dann quasi gehörlos wird, das ist ja ein ziemlich radikaler Eingriff. Du erlebst dich selber oder auch die Außenwelt immer ganz anders, durch diesen doch sehr radikalen, heftigen Eingriff halt. Das führt zu einem Perspektivwechsel, dass man sich selber nochmal neu in Frage stellt und vielleicht auch erfindet und nochmal einen ganz anderen Zugang zur Kunst oder zum Komponieren oder auch zum Musikverständnis auch bekommt.*

**O-Ton** Peter Gülke

*Er hat die Vorstellung, die Normalvorstellung, die man von Musik hatte, hat der Beethoven oft vorsätzlich strapaziert, das ist ganz klar. Und es kommt eben immer ein Moment bei ihm dazu, dass die Musik immer sozusagen auf sich selbst reflektiert und diese Reflexion, diese nach innen gewendete Reflexion, in die Struktur selbst hinein komponiert wird. Das ist etwas Neues und das ist natürlich etwas Befremdliches, das ist etwas Befremdliches bis zum Schluss.*

**Musik 17** hoch und weg.

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Also dieser Perspektivwechsel, wo auch eine ganz andere Kultur und Kunstform oder auch Musikform entstehen könnte, vielleicht das mal mehr in den Vordergrund zu setzen und nicht nur zu sagen, es gibt eine Norm, und wenn man ein bisschen anders ist, irgendwie genau so zu denken. Das nicht nur so als Krankheit oder Defizit zu sehen sondern zu sagen: ist ein ganz anderer Zugang, und dadurch kann auch eine Erweiterung entstehen.*

Musik 17 hoch

**O-Ton** Mischa Gohlke

*Ich kann das sowieso den Menschen nur empfehlen: Macht immer wieder auch mal ganz was Neues oder nehmt auch Zeit für Sachen, wo ihr richtig so innere Widerstände oder auch fast schon Komplexe habt, das ist unglaublich inspirierend, um auch Kunst und Kultur und Musik auch wieder auch tiefer greifender entdecken zu können.*

ATMO Feder

Erzählerin

**Am Rand einer musikalischen Skizze findet sich eine Notiz von Beethovens Hand.**

Sprecher Beethoven§§§§§§§§

**Kein Geheimnis sei Dein Nichthören mehr, auch bei der Kunst.**

**Musik 17** Große Fuge, Schluss

**Absage**

**Beethovens Blues – oder:**

**Was hört, wer nichts hört?**

---

§§§§§§§§ Beethoven, über Musik, zit. nach Caeyers S. 269§§§§§§§§

**Ein Feature von Stefan Zednik**

**Es sprachen: Frauke Poolman, André Kaczmarczyk und Jochen Langner**

**Ton und Technik: Michael Morawietz und Roman Weingardt**

**Regie: Fabian von Freier**

**Redaktion Ulrike Bajohr**

**Eine Produktion des Deutschlandfunks 2020**